

Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Wotto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machet keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.

Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Zeile 20 Hl.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Wisse, Hafenstein & Vogler (Otto Maas), Alois Doppelst, M. Dufes Nachf., Max Augensfeld & Co.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Betrügerische Firmenveränderungen.

Im Justizministerium arbeitet man derzeit an einem Gesetzentwurf, bezüglich der gesetzlichen Regelung betrügerischer Firmenveränderungen.

Endlich wurde man der Mißbräuche satt, mit denen gewissenlose Kaufleute das Vertrauen ihrer Gläubiger ausnützten. Im Sinne der zu Recht bestehenden Gesetze kann die Bezahlung einer Schuld nur von jener Firma gefordert werden, welche dieselbe eingegangen ist.

Au und für sich ist dies sehr richtig. Dennoch öffnet es den Schwindeln die Thür und Thor. Denn nichts ist leichter, wie die bestehende, verschuldete Firma kurzer Hand zu verändern.

Ein und dieselbe Person kann heute noch eine arg verschuldete Firma besitzen, morgen schon kann die Firma mit einem kleinen „et Comp.“ Anhängsel ausgerüstet, als vollständig frisch geboren, und unverschuldet in der Handelswelt figurieren, ohne daß den Gläubigern auch nur ein Heller ihrer Forderung zugekommen wäre. Ja, noch mehr: die Schleusen des Kredites öffnen sich vom Frischen und die mit einem Kompagnon bereicherte Firma kann unentwegt die Spur verfolgen, auf welcher die alte Firma so günstige Resultate erzielt hat.

Man würde sich täuschen, wollte man glauben, daß die im Geschäfte durch den Kompagnon eingelegte Kapitalien dem Geschäfte eine neue Grundlage zum Aufschwunge verliehen hätten. Der Kompagnon — sollte er eine tatsächlich existierende Person sein — ist des früheren Geschäftsinhabers Schwager oder irgend ein anderer Verwandter, der dem betrügerischen Kaufmann nur seinen Namen leiht, ansonst aber

bleibt alles beim Alten, bis auf den Umstand, daß die Gläubiger ihr Geld verlieren, welches sie unbedacht-samer Weise dem Schwindler anvertrauten.

Wie kennen Fälle, wo in solcher Weise die Firma eines — auch bei anständiger Gebahrung reichlichen Gewinn abwerfenden — Geschäftes, zehnmal verändert wurde.

Wie ist es möglich, daß der Betreffende nicht schon das erstemal sein strafbares Vorgehen büßen mußte? fragt der Uneingeweihte — das ist ja doch Betrug!

Freilich ist es Betrug!

Ein geradezu kriminelles Vorgehen.

Daß es in der Praxis dennoch straflos begangen werden kann, ist nur deshalb möglich, weil der Gläubiger nur selten eine Anzeige gegen solche Schwindler erstattet. Denn durch die Anzeige werden ihm nur Speien und Laufereien verursacht, einem materiellen Nutzen zieht er daraus nicht.

Die firmenverändernde betrügerischen Kaufleute sorgen rechtzeitig dafür, daß ihre Gläubiger zu keinem einzigen Heller ihrer Forderung gelangen können. Von der materiellen Vergeßlichkeit der gesetzlichen Schritte im Vorhinein überzeugt, unterlassen sie jede Anzeige, besonders in dem Falle, wenn der betrügerische Kaufmann einen noch so geringen Theil seiner Schuld als Ausgleich anbietet.

Es drängt sich aber noch eine Frage auf: Wie ist es möglich, daß der Kaufmann, der das Vertrauen seiner Gläubiger schon einmal mißbraucht hat, zu neuem Kredite gelangen kann?

Und dies ist unleugbar der interessantere Theil der Sache, werth, näher betrachtet zu werden.

Als Antwort auf diese Frage wollen wir vorerst das Verfahren beschreiben, welches die Großhändler, Fabrikanten und Großindustrielle beim Gewähren des Kredites befolgen.

Nehmen wir an, daß ein Unbekannter bei einem solchen Waren bestellt. Bestellungen gegen Nachnahme oder Baarzahlung gehören zu den Seltenheiten, denn selbst die bestfundierten Firmen verfügen nicht über so viel Kapital, um Anderen Kreditoren, selbst aber gegen Baar kaufen zu können. Mit geringen Ausnahmen ist jeder Kaufmann auf Kredit angewiesen und der ihm diesen versagt, kann wohl kaum darauf rechnen, mit ihm ein Geschäft zu machen. Der Großhändler oder Fabrikant informiert sich also über die Bonität Desjenigen, der Kredit beansprucht. Hat er auf dem Plage, wo der Betreffende domiziliert, einen Geschäftsfreund, so verschafft er sich bei diesem die Information, welche gewöhnlich verlässlich ist. Nur selten aber hat er auf dem betreffenden Plage einen Geschäftsfreund, von dem er eine objektive, verlässliche Auskunft erwarten könnte. Er ist also bemüht, die Dienste eines Informations-Bureaus in Anspruch zu nehmen.

Und da sind wir zu dem wunden Punkte gelangt, der die Erklärung des zu Betrügereien ausnützenden Kredites gibt. Denn obgleich wir gerne zugeben, daß der größte Theil der kommerziellen Informations-Bureaux seine Aufgabe gewissenhaft auffaßt, so kann man dennoch nicht in Abrede stellen, daß in Ungarn viele Informations-Bureaux existiren, welche die Erhebung der Informations-Gebühren als Hauptfache betrachten und sich wenig darum scheeren, ob die ertheilte Auskunft auch richtig sei.

Wir kennen Fälle, wo das Informations-Bureau sich mit den betrügerischen Kaufleuten ins Einvernehmen

Feuilleton.

Sonnen Hans.

Eine Erzählung aus dem Schwedischen
von Stig Stigson
(Alfvid Årell)*
(Schluß.)

Es bedurfte weiter nichts, um zu begreifen. Dof war ein Schwachkopf, einer, der immer mit dem wenigst Wichtigem begann, wenn er etwas berichten sollte. Natürlich hatte er angefangen, zu beschreiben, wo der Weg pinget, statt zu sagen, daß er zum Tode führe für jeden, der nicht jedes Hügelchen, jeden Palm, jede Schattierung kannte.

Doch jetzt war keine Zeit, sich zu härmeln!

Ich rief Dof zu, er möge sich beim Häuser Karl Stride verschaffen, dann stürzte ich auf das Moor hinaus, das blutet in der Abendsonne glühte, lockend und anmutig wie der blumengeschmückte Busen eines Weibes.

Gott, Gott, warum gabst du dies zu! Niemals sind Füße schneller geflogen, als damals die meinen, und gleichviel berechnete ich unaufhörlich jeden Atemzug, jeden Schritt.

Ich mußte ihn erreichen. Ich mußte!

* Mit Genehmigung des Verlegers dem kürzlich erschienenen Band „Aus dem Norden“, Gelehrte, erzählt von Stig Stigson (Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig, Preis Mt 3.—) entnommen.

Bis zum Ruffstein war die Gefahr nicht so groß; bis dorthin hieß es bloß dem Wege folgen.

Endlich erblickte ich weit drüben einen Schatten, der wuchs und zusammenschumpfte und drei bewegliche Arme hatte. Er war es mit seinem hohen Stock.

Es ging so leicht, daß selbst das Schwantmoor unter seinem Fuße sicher schien.

Ich wagte nicht zu rufen, aus Furcht . . . Ein einziger falscher Schritt konnte ja genug sein. Das Moor glühte immer blutroter, und seine Tausende kleiner Wasserlachen begannen zu flimmern wie graufame, saugende Augen.

Wenn er nur beim Ruffstein rechts abbog, wo der Weg eine große Kurve beschrieb, so war er gerettet. Aber just zur Linken breitete sich das Moor so lockend und schön aus — und der Fußsteig schien gerade dort so sicher und fest.

Nun bemerkte ich, daß das Kreuz, sonst zur Warnung aufgestellt, umgeweht war — vielleicht schon seit lange. Hierher kam ja fast niemals jemand.

Ich hatte keine Zeit, dem Pfade länger zu folgen; ich lief querein, lief auf den ausgestreckten Händen des Todes, Herr, allein ich war ihm zu schnell, viel zu schnell.

Sonnen-Hans war jetzt beim Ruffstein. Er blieb stehen, zögerte . . .

Das Gebet hatte nicht Zeit, meine Lippen zu verlassen, aber es saß in meinem Herzen.

Stürzte der Himmel ein, fielen die Sterne herab, wurde die Erde zu Trümmern und flammendem Feuer?

So war es für mich, Herr. Er wich links ab.

Nun rief ich:

„Hans, Sonnen-Hans, Hilfe, Hilfe, der Alte stirbt! Hans, Hans, Hilfe!“

Niemals hat eine Menschenstimme verzweifeltere Rufe ausgestoßen, aber der weite Moorwind zerriß den Schall zu nichts. Der Anglistschweiß auf meiner Stirn war kalter Todesschweiß geworden, und dennoch zwang ich mich, niederzuknien, um durch die Stille dem Laut größere Stärke zu geben.

Da sah ich, daß das Moor atmete. Gott helfe ihm. Es atmete, atmete nach Raub.

Ich legte die Hände an den Mund und schrie laut, kann mehr menschlich:

„Hans, Sonnen-Hans, fehr' um! Der Alte stirbt!“

Er hörte mich nicht, und das Moor atmete immer heftiger, die hellen Wasserlachen flimmerten immer gieriger, und das Rot vertiefte sich immer mehr und mehr zu Blut.

Ich warf das Ränzle fort, ich warf den Rock fort, ich riß das Hemd auf, — ich lief nicht mehr — ich sprang.

Schon konnte ich die Naiglöckchen auf seinem Ränzle unterscheiden und den sonnenhellen Nacken. Ich sah ihn, nicht bloß als eine Form, sondern ich sah ihn.

Da . . .

Gott, Gott, warum erlaubst du das! Warum erlaubst du das!

Der Schrei, den ich hörte, war nicht stark, nicht unschön, angstvoll heulend. Er glich am ehesten dem Springen einer Geigenlaute.

Der Todesschweiß auf meiner Stirne wurde warm; jedweder Nerv spannte, nun, da es galt, ihn vor dem Sichere zu retten

festen und über letztere den als Opfer anerkennenden Großhändlern und Fabrikanten die glänzendsten, gleichzeitig aber auch die erlogenen Auskünfte zukommen ließ. Die vertrauensseligen Gläubiger merkten den Reinsfall erst, als ihre Waare und ihr Geld bereits längst verloren gegangen war.

Es ändert nichts an der Sache, wenn sich die Informations-Bureau bona fide irren, denn auch in diesem Falle wird der Gläubiger gerade so geschädigt, als ob böser Vorbedacht mit im Spiele gewesen wäre.

Aus all dem folgt, daß bei gesetzlicher Regelung der betrügerischen Firmeneränderungen zwei Grundsätze nicht außer Acht gelassen werden dürfen. Zuvorste muß gesorgt werden, daß solche Schwindereien in keinem einzigen Falle unbestraft bleiben, weil nur die Furcht vor der sicheren Strafe solche Briganten von ihrem bösen Vorhaben abhalten kann. Sodann verläumt man nicht, denn großen Besen zu benützen, um den Augias-Stall der Informations-Bureau gründlich auszusäugen.

Diesen Grundätzen entsprechende Verfügungen hoffen wir im neuen Gesetze vorzufinden.

Mittheilungen

über Gartenbau und Landwirtschaft
von Wilhelm Mühlle in Tem. svar.
XII.

Korb-, Flecht- und Binde-Weiden.

Eine der lohnendsten Kulturen der Landwirtschaft sind die Flecht- und Bindeweiden echter, edlerer Gattungen. Gewöhnliche, ordinäre Buch- und Silberweiden sind niemals lohnend und sollten nirgends mehr gepflanzt werden.

Die besten zur Verarbeitung und gut bezahlten Sorten sind folgende:

a) Feine Weiden zum Bünden und für Luxus-Korbflechterei:

Blaugrüne Steinweide.
Edle Steinweide.
Echte Urweide und
Grüne Steinweide.

b) Die besten und längsten Flecht- und Korbweiden sind folgende Sorten:

Braune Königsweide.
Edle Hanfweide.
Grüne Mandelweide.
Königs Hanfweide.
Lange Blendweide und
Nordische Hanfweide.

Wer diese oder nur einige obiger Weidenorte kultiviert, hat die besten Sorten und sollte sich nie zu anderen Sorten verleiten lassen, denn diese sind erprobt. Diese bringen alljährlich viel und schöne schlankte Ruthen, welche sich am besten verarbeiten lassen und auch stets die höchsten Preise erzielen.

„Nähr' dich nicht, mein Junge!“ rief ich. „Nähr' dich nicht, Junge! Ich komme schon.“

Er wandte das Haupt mir zu und lächelte, lächelte, Herr. Dann flog etwas Weiches und Grünes durch die Luft hinauf auf den Rußstein — es war seine Brieftasche, „das Andenken“, das er mir soeben gezeigt.

Oh, diese Bewegung, die Bewegung! Aber, es war ihm wohl gegeben, zuerst an andere, zuletzt an sich selbst zu denken.

Der Rußstein gab mir festen Boden, und ich kämpfte um ihn, Herr, kämpfte mit zehnfacher Mannesstärke und mit hundertfacher Mutterliebe.

Doch was vermögen Menschenkräfte gegen all diese tausend saugenden Tode!

Zuerst war tief in seinem Auge das Dunkel, Verzweiflung wohnte darin, die ganze bebende Lebenssehnsucht der Jugend wohnte darin. Doch als er merkte, daß ich zu schwach sei, da dankte er mir, sah sich um mit einem weiten Blick, wandte das Haupt der Sonne zu, schloß die Augen, lächelte und legte sich zur Ruhe auf das wogende Schwankmoor, so getroffen, als sei dies die Mutter, nach deren Liebe er so lange und so verzweifelnd verlangt.

Eine ganze Minute flammte das Moor mit dieser wunderbaren Menschenblüte. . . Dann zog es jubelnd den Atem ein. . .

* * *

Einen ganzen Tag sah ich unbeweglich auf dem Steine und starrte hinaus in das Moor, mehr tot als er, denn ich sah nicht einmal die Sonne.

Doch, der hinkam, wiewohl zu spät, blieb einige

Die Weidenkultur ist sehr einfach, aber man darf sie dennoch nicht unterschätzen, wie dies zumest aber doch geschieht. In einem tiefgedrungen Boden werden die Setzlinge oder auch nur Stecklinge auf je 50 Cm. weite Entfernung von einander gepflanzt und stets rein von Unkraut gehalten. Man hackt im ersten Jahre 4 bis 5 mal, im zweiten Jahre nur mehr 2-3 mal, im dritten Jahre nur im Frühjahr und im Herbst je 1 mal. Im übrigen wird sonst nur das Unkraut ausgejätet, denn oft oder tiefes Hacken wünschen die Weiden nicht, weil ihre Wurzeln im dritten Jahre schon bis an die Oberfläche des Bodens kommen. Weiden bringen oft große Erträge und ein Joch Weidenpflanzung trägt so viel Nutzen, wie 2 bis 3 Joch Weizen, doch nur dann, wenn die richtigen Sorten angepflanzt sind. Die Weide muß nicht gerade in kumpfigem Boden stehen, die oben angeführten guten Flecht- und Bindeweiden werden in einem etwas trockenen Boden fester, zäher und brauchbarer, als die im Sumpf gewachsenen.

Wochen-Chronik.

Richterwahl. Die Richterwahl hat den 27. d. M. um 9 Uhr Vormittags stattgefunden. Zu Vertrauensmännern wurden Viktor Dewald, Wilhelm Hirsche, Karl Pichny und Karl Heiß gewählt, zu Protokollführer Herr Vicericht. Emil Zala. Herr Oberführer Bela D'Elle Baum kandidierte für den Posten des Gemeindevorstandes in erster Linie Herrn Julius Haber, H. Moriz Hohn und Gregor Maricsen. Gewählt wurde einstimmig Herr Julius Haber zum Gemeindevorstand. Als Kandidaten für die Vicerichtstelle normierte Herr Oberführer die Herrn Karl Szabó, Johann Drechsler und Moriz Hohn. Gewählt wurde einstimmig Herr Karl Szabó. An der Wahl beteiligten sich mehrere hundert Wähler. Wir hoffen, daß die neugewählten Funktionäre ihre Stellen ernst nehmen werden, und über das Wohl und Wehe der Gemeindefassen und deren Rechte wachen werden, umsonst da wir beide Herrn als recht schaffene Charaktere können, und rufen selbst ein „Glück auf“ zu.

Verlobung. Das in unserem Städtchen allbekannte, amuthige Fräulein Gizella, Tochter des Gemeindevorstandes Herrn Karl Witter, hat sich den 22. d. M. mit Herrn, Stuhlführer Elemér Kormos verlobt.

Tödlicher Unfall. Der jabaleser Jussse Jván Beul war den 26. d. M. im Walde mit Holzfällen beschäftigt, bei welcher Gelegenheit ein fallender Baum auf seinen Kopf fiel. Beul wurde als Leiche unter den Bäumen hervorgezogen.

Bevölkerungs Anzeiger. Vom 22. bis incl. 28. Nov. **Geborene:** Dem Peter Schmidt ein Knabe. — Dem Peter Lindner ein Mädchen. — Dem Karl Novak ein Mädchen. — Dem Georg Jarkafesku ein Mädchen. — Dem Johann Sztinner ein Knabe. (tobt geb.) — Dem Johann Hajdosch zwei Mädchen. (davon 1 tobt geb.)

Che-Aufgebote: Elemér v. Kormos mit Gizella Witter. — Michael Diaconovich mit Katharina Pastora. — Michael Kosal mit Roza Kunher.

Getraut: Franz Wörnik mit Marie Mulacs. — Franz Bengyel mit Admilla Dewald. — Wenzel Hladet mit Leopoldine Gränstein.

Gestorben: Eliß Orionik 54 Jahre alt. (Lungenentzündung). — Karoline Pospianka 13 Monate alt. (Schwindsucht).

Stunden bei mir, dann ging er, um Hilfe herbeizuschaffen. Zuletzt führten sie mich mit Gewalt fort. Monatelang lag ich auf meinem Bette, tödlich getroffen am Geiste.

Der Pfarrer hatte die Brieftasche gefunden und den Eltern geschrieben; aber erst im Spätsommer kamen sie hier herauf, „um die Stelle zu sehen“.

Die Mutter, die nur eines ganz gekont: „einmal sechzehn Jahre gewesen zu sein,“ eine gewöhnliche Frau, wenigstens schön, war in einen langen Trauerkleider gehüllt und weinte Alttagstränen; der Stiefvater dagegen, ein fetter Mann ohne Erziehung, wenn man so will, war voll Feiertagsweinen.

Damals, Herr, kam mir der Wille, aufzutehen. Ich bekam Lust, ihn dort hinaus zu begleiten. See durste nicht mit, obgleich sie darum bat und der Weg nun zur Herbstzeit sicher genug war. Nein, sie durste nicht, durfte nicht.

Und der Stiefvater erzählte, wie geliebt der Junge gewesen, wie die ganze Landmannschaft ihnen geschrieben und ihre Teilnahme ausgedrückt — wie er geliebt war von allen, außer etwa von einer. . .

Dier brach er ab und hustete.

Nur von den Jungen sprach er, welcher herrlicher Mensch er gewesen, wie gut gegen die Geschwister, wie gut gegen alle und wie begabt. Zimmer Nummer Eins! Und er sprach und weinte, weinte und sprach, ich aber weinte nicht, ich, Herr. . . Muttersehmerz ist wohl bisweilen so!

Sie hatten ein Marmorkreuz mitgebracht, aber es verunglückte auf dem Wege hinaus. Sie schickten ein neues her, allein es erging ihm ebenso.

Ich, Sonnen-Dans ein Kreuz!

Bericht von Edmund Mauthner.

Nothklee samen. Je näher wir der Entwicklung des Coniungeschäftes kommen, desto mehr muß Jedermann die Ueberzeugung gewinnen, daß wir in unseren Verhältnissen von allen Anfang an, die Situation über die Gestaltung des diesjährigen Nothklee samengehäufes richtig beurtheilt haben, diejenigen aber, welche in Folge der Ernte Mißstands einen Preisdruck auf unser heimisches Product erhofften sich bisher gründlich täuschten. Heute ist es schon deutlich zu sehen, daß Mißstand in Folge der kleinen Ernte absolut nichts abzugeben hat, Deutschland und Böhmen aber bieten noch immer nichts aus, trotzdem die Drückarbeiten zufolge der strengen Kälte fast beendet sind. Frankreich aber soll bereits jene Vorräthe erschöpft haben, welche für den Export abgebar waren. Bei Berücksichtigung dieser Thatsachen, glauben wir uns nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß abermals eine neue Preissteigerung eintreten wird.

Luzerne samen hat gegen die Vorwoche wieder einen Preisrückgang zu verzeichnen, verursacht dadurch, daß die diesjährige Saat theils viel Kapselweide enthält, theils weil auch Italien eine rückgängige Tendenz meldet. Keine A n b a u w i k e n wie auch W o h n r fanden mehr Beachtung, hingegen tendirt Esparsette ruhiger.

Notirungen für Rohwaare, per 50 K. Basis Budapest:

Nothklee	62-74 K.
Luzerne	56-58 „
Mohor	8-9 „
Esparsette	14-15 „

Wie eine Conversion von Staatsschulden aussieht.

Aus Paris wird berichtet: Wenn man jetzt den großen nach der Place du Caroussel sich öffnenden Louvre Hof überschreitet, bemerkt man in der nordöstlichen Ecke seltsame Baracken, die für die Conversion der 3/4procentigen Staatspapiere erbaut wurden. Sie ziehen sich dem Nordflügel des Louvre entlang, in dem das Finanzministerium untergebracht ist. Nur mag es einem bescheidenen gewöhnlicher Sterblichen nicht sofort einleuchten, warum der Herr Finanzminister Bretterbuden aufschlagen muß, wenn er seinen Gläubigern die Zinsen verkürzt. Aber eine Conversion ist keine einfache Sache. Die Verwaltung der Staatsschulden engagirte dafür nicht weniger als 200 neue Beamten, und diesen Beamten sind die Baracken gewidmet. Die im Sommer beschlossene Conversion umfaßt ein Kapital von etwa 5 Milliarden Francs, genauer eine jährliche Zinszahlung von 237.639.301 Francs auf 2.092.545 einzelne Titres. Und diese zwei Millionen Titres mit ihren Couponbogen müssen alle umgeschrieben und neu in das „Große Buch“ der französischen Staatsschuld eingetragen werden. Glücklicherweise oder unglücklicherweise, wenn man Pessimist ist, gehören diese Couponbogen nicht alle verschiedenen Eigenthümern, sondern nur etwa 500.000. Immerhin bleiben 368.015 auf den Namen. 123.810 gemischte und 1.600.720 auf den Inhaber lautende Einreibungen zu transformiren. Die Conversion der 3/4procentigen Rente erfordert die neue Anlegung von 370 Bänden des „Großen Buches“, das, wie man weiß, nicht ein einziges Buch, sondern eine unendliche Zahl von Bänden darstellt. Was die neuen Bände an Ausgaben für Papier und die Umschreibung für Tinte und Feder beansprucht, ist leider nicht bekannt. Die Holzbaracken kosten die hübsche runde Summe von 100.000 Francs. Die zweihundert neuen Beamten erhalten fünf Francs pro Tag und einen Francs pro Ueberstunde. Vorausichtlich werden sie drei bis vier Monate von Morgens 8 Uhr bis Abends 11 Uhr zu thun haben, um ihre Aufgabe zu bewältigen. Wären alle Renteninhaber vom Range der Madame Jurado-Deine, die auf einen einzigen Titre für 1.800.000 Francs jährliche Zinsen im „Grands livre“ eingeschrieben ist, also für etwa 5 1/2 Millionen Kapital, dann hätte der Finanzminister wahr-

Es hätte ihn nur beschwert.

Reige dich vor, Herr, weit, weit vor! Siehst du dort weit draußen auf dem Moor etwas Weißes glänzen unter dem schimmernden Gelbroten? Das sind Waiglöckchen, seine Waiglöckchen! Ich hab' sie hinausgetragen, Scholle um Scholle, und sie haben Wurzel geschlagen, Herr, bei ihm Wurzel geschlagen.

War es damals, daß sein junges Sonnenleben angezündet und verlöscht wurde — damit die Waiglöckchen draußen auf dem Moore gedeihen sollten? Oder war es, damit ich, der Einsame, einer Mutter Freude und Leid kennen lernen sollte? Oder war es damit die Dämmungen endlich zur Ausführung gelangten? Wer weiß, wer weiß es? Die Menschen leben bisweilen zu so wunderbar wenig — und zu so wunderbar viel. Du kannst in den Zeitungen jenes Jahres von dem Ereignisse lesen.

Die Antwort ist: „Schrecklicher Tod.“

Aber war es schrecklich?

Durfte er nicht das Programm seines Lebens erfüllen, „ein Leben in Sonne, ein Tod in Sonne“? Wie vielen Menschen ist dies beschied?

Aber — —! Hätte — ich — nur das nicht gesagt — das — von dem Wege!

Hätt' ich nur das nicht gesagt!

Wie strömendes Sonnenlicht kam er mir dort entgegen auf dem Fußpfade, wie strömendes Sonnenlicht!

So jung, so schön, so. . .

Verzeih' die Thränen, Herr. Sie sind dreißig Jahre unterwegs gewesen, ich hab' mich so sehr nach ihnen geseht, aber jetzt erst sind sie hervorgebrochen.

ner.
Entwicklung des
Jedermann die
von
e
Staltung des
beurtheilt haben,
Kraftlands einen
hofften sich bisher
lich zu sehen, daß
nichts abzugeben
noch immer nichts
der strengen Kälte
als jene Vorräthe
ebbar waren. Bei
wir uns nicht zu
malis eine neue

Vorwoche wieder
t dadurch, daß
de enthält, theils
meldet. Keine
anden mehr Be-

Wunden aussieht.

den großen nach
wäre Hof über-
n Ecke feltfame
centigen Staats-
Nordflügel des
um untergebracht
her Sterblichen
Finanzminister
men Gläubigern
st keine einfache
engagierte dafür
diesen Beamten
amer beschlossene
illiarden Frances,
237.639.301
und diese zwei
üssen alle umge-
er französischen
erweise oder un-
diese Coupon-
t, sondern nur
auf den Namen.
Inhaber lautende
version der 3'
egung von 370
man weiß, nicht
h von Väandern
oben für Papier
beansprucht, ist
stet die hübsche
beibehindert neuen
d einen Frances
e drei bis vier
1 Uhr zu thun
n alle Renten-
-Deute, die auf
jährliche Zinsen
o für etwa 51
zwimister wahr-

Siebst du dort
glänzen unter
glöckchen, seine
Scholle um
Herr, bei ihm

menleben ange-
schken drauhen
es, damit ich,
kemen lernen
en endlich zur
weiß es? Die
entig — und
Zeitungen jenes

ebens erfüllen,
? Wie vielen

nicht gefragt

dort entgegen

dreißig Jahre
hau gefehlt,

scheinlich keine Paraden zu bauen brauchen. Aber zum größeren Wohle der Menschheit befinden sich unter den unzuformirenden Titeln auch sehr viele von den Typen zu 2, 3, 4 bis 10 Franken.

Neues vom Aluminium. Erst in der jüngsten Zeit ist man daran gegangen, das Aluminium in immer größerem Maßstabe zu produciren und den Bedürfnissen des täglichen Lebens dienlich zu machen. Obwohl dieses Metall in seiner Sauerstoffverbindung, dem Aluminiumoxyd oder der Thonerde, auf unserer Erde keineswegs selten ist, sondern vielmehr zu den verbreitetsten Metallen gezählt werden kann, konnte es doch lange nicht seinem häufigen Vorkommen entsprechend gewonnen werden, weil die Methoden, die zu seiner Isolirung angewendet wurden, nicht zum Ziele führten. Aus dem Aluminiumoxyd läßt sich nämlich auf die sonst bei den anderen Metalloxyden übliche Weise, durch Erhitzen mit Kohle, kein Aluminiummetall ausschleiben, weil das Verbindungsbestreben des Sauerstoffes zum Aluminiumoxyd größer ist als zur Kohle, so daß diese das Aluminiumoxyd nicht zu zerlegen vermag. Erst im Jahre 1855 gelang es unter Zuhilfenahme der Electricität dem französischen Chemiker Deville nach einer Reihe von Versuchen, für welche Napoleon III. die Mittel bewilligte, Aluminium in größerem Maßstabe herzustellen. Zimmerlin kostete damals 1 kg Aluminiummetall noch gegen K 1200, während dessen Preis heute per kg K 250 beträgt. Gegenwärtig werden circa 7800 Tonnen (1 Tonne = 1000 kg) Aluminium producirt. Den Hauptantheil daran haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit über 3000 Tonnen (das Aluminium wird daselbst hauptsächlich an den Niagarafällen hergestellt). Dann folgen die Werke der Aluminiumindustrie-Actiengesellschaft zu Neuchâten in der Schweiz, und die seit 1899 in Betrieb gesetzten neueren Fabriken zu Rheinfelden zu Baden und zu Leud-Gastein in Oesterreich mit im ganzen ungefähr 2500 Tonnen. An dritter Stelle kommt dann Frankreich mit 1500 Tonnen Aluminium. Es ist sehr interessant zu constatiren, wie die elektrochemische Herstellung von Aluminium, als Zweig der neuen elektrochemischen Industrie, an andere Lebensbedingungen geknüpft ist und daher an anderen Orten entsteht wie die rein chemische Industrie. Nicht billige Kohle, sondern billige Wasserkraft, wie sie am Niagara, am Rheinfall u. s. w. zur Verfügung stehen sind die Grundbedingungen für die elektrochemische Industrie somit auch für die Herstellung von Aluminium. In einem eigenen Pavillon der diesjährigen Ausstellung in Düsseldorf hat, wie das „Bayerische Gewerbeblatt“ berichtet, Professor Kleffatell ein neues Verwendungsgelände dieses Metalles dem Publikum vorgeführt. Charakteristisch an dem Verfahren ist, daß nicht die gesammte Masse, sondern nur ein Theil derselben zur Reaction gebracht wird, wobei der dadurch eingeleitete chemische Proceß von dem eheigsten Theil auf den gesammten Rest der Masse sich fortpflanzt, ohne Zuführung äußerer Wärme. Es wird bei diesem Verfahren gewissermaßen die große Energie, welche man aufwenden muß, um das Aluminium aus seinem Oxyde zu gewinnen, nutzbar gemacht. Für dieses Verfahren wurde die Bezeichnung „Aluminothermie“ eingeführt.

Abnorme Sonnenflecke und abnorme Witterung. Im Gebiet der nördlichen Fleckenzone, das heißt jenes Eruptionsgürtels, der ebenso wie auf der südlichen Halbkugel, den Sonnenkörper nahe dem Aequator umspannt, bemerkte man am 19. November im Teleskop eine große, wunderbare Fleckengruppe, deren Anordnung die seltene Gestalt eines ovalen Kranzes besaß und aus sechs aneinander gereihten Hauptflecken bestand. Die Längsachse dieses merkwürdigen Gebildes, die fast parallel zum Aequator liegt, ergab die Messung zu 73,000 Kilometer, während die Breitenausdehnung 33,000 Kilometer betrug. Da der äquatoriale Durchmesser der Erde nur 12,756 Kilometer lang ist, übertrifft diese Fleckengruppe die Erde an Größe sehr erheblich. Am 20. November überschritt das erst in diesen Tagen entstandene Eruptionsfeld den mittleren Sonnenmeridian, wird daher am 27. November wieder am Westrande verschwinden. Nach dem in das Jahr 1901 fallenden Minimum der Gleichenheitigkeit der Sonne hat seit September dieses Jahres ihre neue erhöhte Eruptionsfähigkeit begonnen, die 1904/1905 die größte Intensität entfalten wird, und zwar überschritten seit dem Renausleben der Facula- und Fleckenbildung bemerkenswerthe Gruppen am 27. September, 10. October, 30. October und 20. November den mittleren Sonnenmeridian. Das häufige Zusammenfallen barometrischer Maxima, das heißt der Ausbreitung sogenannter Hochdruckgebiete über dem größten Theile Europas mit bedeutenden Sonneneruptionen, wie es auch im gegenwärtigen Jahre wieder mehrfach constatirt werden konnte, darf keineswegs als ein Zufall betrachtet werden, und die gegen die Behauptung einer Fernwirkung der ungeheuren Sonnenvorgänge und somit ihres Einflusses auf unsere Witterungsverhältnisse von gewisser Seite erhobenen Einwände können den Thatfachen gegenüber für die Dauer nicht standhalten. Eine Prüfung der meteorologischen Verhältnisse verschiedener, möglichst entfernt von einander liegender Erdgegenden zur Zeit heftiger Sonneneruptionen wird stets zu Gunsten der Annahme eines Zusammenhanges beider Erscheinungen ausfallen. Der Satz, das große Sonneneruptionen in Mitteleuropa vorwiegend hohen Luftdruck, das heißt schönes Wetter — im Sommerhalbjahr

starke Wärme und im Winterhalbjahr starke Kälte — hervorbringen, wird durch die Beobachtung evident bestätigt. Auch die gegenwärtig herrschende anormale, weil zu frühzeitige intensive Kälteperiode läuft wieder parallel mit einer großen Sonneneruption, und ist der eben angeführte Satz richtig, dann wird diese Kälteperiode mit abnehmender Wirkung des solaren Vulcanismus ihr Ende erreichen und wärmeres (Thau-) Wetter eintreten.

Es ist durch genaue Analysen und Beobachtungen ärztlicher Autoritäten festgestellt, daß das altbewährte **Franz Josef-Bitterwasser** infolge seiner glücklichen Zusammensetzung das einzige, angenehm zu nehmende salinische Abführmittel von nachhaltiger Wirkung ist. Ueberall erhältlich.

Ein großer Gewinn ist es, bei plötzlich eintretenden Fällen von Unwohlsein ein Mittel zur Hand zu haben, welches dieselben zu beheben geeignet ist. Ein solches, in den mannigfaltigsten Fällen mit sicherem Erfolge anwendbares, Hausmittel ist. Apoth. Bértes' Franzbranntwein

Eine Eisenbrücke in Tsongking. Wie die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ berichtet, ist der Bau einer Eisenbahnbrücke in Ostasien unlängst vollendet worden. Dieselbe führt über den Nothen Fluß (Songto) und hat eine Länge von 1683 m. Auf 18 Stützen führt sie in Abtheilungen von abwechselnd 75 und 106 m über den Strom. Sie hat Pres. 6.200.000 gekostet; an Material enthält sie 30.000 em³ Mauerwerk und 5800 Tonnen Stahl. Ihre Vollendung ist für die Entwicklung der Fremdencolonie in Tsongking von erheblicher Bedeutung und bald wird auch von dieser Seite ein Schienenstrang in das abgeschlossene „Reich der Mitte“ eindringen.

Das längste Kabel. Seitdem der Interessentkreis der Vereinigten Staaten auch im äußersten Osten eine geradezu kolossale Ausdehnung erfahren hat, ist die nordamerikanische Regierung eifrig bestrebt, die Bänder zwischen jenen Interessensphären und dem Heimatlande möglichst enge zu knüpfen, indem sie alle Mittel, welche die völkerverbindende moderne Technik zur Beförderung des Weltverkehrs erfinden und ausgeführt hat, dazu benützt, um die selbst durch Tausende von Meilen von dem amerikanischen Continente getrennten Absatzgebiete amerikanischer Producte oder jene Punkte des Erdballs die einst bei der großen Auseinanderziehung zwischen den Weltmächten, strategische Bedeutung gewinnen könnten, durch Schiffahrtslinien Telegraphenleitungen und Aehnliches dem Centrum des Reiches näher zu bringen. Die „Niesenspinne“ will nun, wie die „Revue française“ mittheilt, einen neuen Faden dem Geipinns anfügen. Es soll nämlich ein neues Kabel zwischen der nordamerikanischen Ostküste und den Philippinen gelegt werden, das quer durch den unermesslichen Stillen Ocean, über die Hawaii- und Carolineninseln gehen soll. Um die Größe und Schwierigkeit dieses Unternehmens dem Verständnisse der Nichttechniker nahezubringen, genügt es wohl, darauf hinzuweisen, daß das geplante Kabel eine Länge von 8000 Meilen weit haben müßte, eine Länge also, welche jene des längsten Drahtes zwischen Europa und Amerika um das Doppelte übertrifft. Außerdem wird es an gewissen Stellen in eine Tiefe von 5000 bis 6000 m versenkt werden, in wahrhaftige Abgründe, wie sie sonst nirgends vorkommen. Eines der schwierigsten Probleme für die Ingenieure, welchen die Ausführung des Planes oblag, bildete die Frage, in welcher Weise der Draht armirt werden müsse und welche Spannung er haben dürfe, um den gewaltigen Wassermassen widerstehen zu können. Zur Beantwortung derselben wurden von Bord des Schiffes „Nero“, das von der Regierung der Vereinigten Staaten gemiethet worden war, 950 Sondirungen des ganzen langen Weges vorgenommen. Nunmehr sind alle technischen Hindernisse des Projectes beseitigt und man hofft, in Kürze mit der Kabellegung beginnen zu können. Der Draht wird von San Francisco ausgehen, Honolulu, die Hauptstadt von Hawaii, berühren und in Manila, dem Haupthafen der Philippinen, endigen. 12.000 Tonnen Stahldraht, 4300 Tonnen Hauf und Theer, 2308 Tonnen Zute, 1980 Tonnen Kupfer und 1260 Tonnen Guttapercha — das ist das Material des Kabels, das ungefähr 22.000.000 kg wiegen wird. Vier besondere „Kabelschiffe“ wurden für die Legung dieses enormen Drahtes konstruirt, dessen Abwindung durch eine Reihe von dynamometrischen Apparaten gesichert werden wird, welche ununterbrochen die Schnelligkeit der Abspulung und die Spannung des Kabels angeben. Den Berechnungen der Ingenieure zufolge, wird der Draht mit einer Geschwindigkeit von 7 Meilen per Stunde gelegt werden können. Auf die großen Tiefen kann dieses Rechnungsergebnis freilich nicht angewendet werden, weil das Kabel bisweilen erst nach drei und selbst nach vier Stunden den Grund des Oceans erreicht. Unter der Leitung von 250 Ingenieuren werden mehr als 800 Arbeiter und Werkführer das Kabel legen und in Honolulu und Manila wird eine zahlreiche Mannschafft das Eingraben des Drahtes und die Herstellung der Verbindung desselben mit dem Telegraphen zu Lande besorgen. Die Kosten der ganzen Anlage dürften sich auf beiläufig 110 Millionen Kronen belaufen, und alle Arbeiten müssen im Frühjahr 1904 vollendet sein. — Das neue Kabel wird hoffentlich nur den friedlichen Interessen des Handels und Verkehrs dienen, und alle Staaten werden aus demselben Nutzen ziehen.

Zurückgekehrte Auswanderer. Vergangene Woche langte in Zimne der Dampfer „Barb Fejérvári“ aus Brasillien an, mit welchem 54 Auswanderer krank und zerlummt ohne einem Heller in der Tasche in die Heimath zurückkehrten. Sie waren nach Amerika in dem frohen Wahne dort ihr Glück zu gründen ausgewandert, doch dort wiederholte sich auch bei ihnen das alte Lied von Täuschung und Jammer. Als die Unglücklichen schon von allen entblößt waren, wurden sie von herzlosen Menschen so gut wie hinausgeworfen und mußten sich dann in ihrem Bedrängniß an das ungarische Consulat wenden, wo sie dann in die Heimath expedirt wurden. Unter den zurückgekehrten Auswanderern sollen sich auch Baerbaer befinden.

Eine reiche Wittigist ist für den vernünftigen Mann nicht so viel werth, wie eine sparame Gattin, die das gemeinschaftliche Gut trenn zusammenhält und noch zu vermehren sucht. Wie viel Ersparnisse hat z. B. schon manche Hausfrau gemacht, indem sie sich ihre Wäsche selbst herstellte! Und das ist doch heutzutage selbst für die Ueigenübte ein Leichtes, seitdem es für diese Zwecke ein Spezialblatt, die „Illustrirte Wäsche Zeitung“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, giebt. Denn dieses reichhaltige, auf jeder Seite illustrierte Monatsblatt für Wäsche giebt den Damen Gelegenheit, alle nur möglichen Gegenstände der intimen Bekleidung mit Hilfe des jeder Nummer beiliegenden Schnittmusterbogens und der Extra-Handarbeitenbeilage sich selbst anzufertigen, oder doch, wenn das nicht beliebt wird, unter einer Menge von Vorlagen, — die Zulieferung zählt 145 Vorlagen auf — eine Auswahl zu treffen und genaue Anordnungen für die Anfertigung zu geben. Man sollte daher keine Wäschegegenstände mehr kaufen oder anfertigen lassen, ohne vorher Einblick in die „Illustrirte Wäsche Zeitung“ genommen zu haben. Für nur 45 kr. vierteljährlich ist das Blatt von allen Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Gratis-Probennummern durch erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Vechner u. Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

FRANZ JOSEF Bitterwasser

ist das einzig angenehm zu nehmende Abführmittel.
Erhältlich überall.

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die **Schwaben-Apotheker, Frankfurt a. M.**

Weintrauben-Voredlungen

in Usance-Qualität und glatte Reben zu tief herabgesetzten Preisen. Per Tausend 90—100 fl.

Am Lager: Bewurzelte Holzveredlungen 1.200.000 Stück. Bewurzelte Bodenveredlungen 25.000 Stück. Glatte Grünveredlungen 400.000 Stück. Europäische zweijährige bewurzelte Reben 120.000 Stück. Europäische einjährige bewurzelte Reben 600.000 Stück. Europäische glatte Reben von Wein- und Dessertsorten 500.000 Stück.

Sammtliche sind von den vorzüglichsten Wein- und Dessertsorten, racenrein und werden gegen vollste Garantie geliefert. Falls die Lieferung der Bestellung nicht entsprechen sollte, so zahle ich sowohl das Tour- und Retour-Porto, wie auch den Besteller anzuehnten Betrag sofort zurück. Auf diese Weise kann sich Jedermann seinen Bedarf auf meine Kosten zur Ansicht ins Haus liefern lassen.

Lebender Zaun.

Gleditschia-Setzlinge und Samen.

Zaunpflanze von sehr schneller Entwicklung und mit riesigen Dornen. Es ist dies die einzige, durch deren Pflanzung man binnen einigen Jahren einen solchen ewigen Zaun gewinnt, welcher sowohl für Menschen, wie auch für Thiere, ja selbst für die kleinsten Hasen undurchdringlich ist. Größere und kleinere Grundbesitzer, Gebirgsgemeinden, Wiesen, Pöte, Meiereien, Gärten, Friedhöfe etc. können so in der billigsten Weise ein für allemal mit einem Zaun versehen werden, welcher mit einem Schloss abgesperrt werden kann. Jeder Bestellung wird eine mit Zeichnungen versehene Pflanzungs- und Manipulationsinstruktion beigegeben. Behufs näherer Orientirung werden schöne, illustrierte Preisprospekte ohne jeden Bestellzwang gratis und franko versendet.

Nuss-Setzlinge.

Zweijährig; liefern ein riesiges Ertragniss und haben in Folge dessen in der letzten Zeit fast in allen Wirthschaften eine ungeheure Verbreitung gefunden.

Adresse: **Ermoliki Eisö Székölyny-Telap., Nagy-Kágya u. p. Székegyhid**



Ehe

Sie kaufen, verlangen Sie bitte meinen großen, reich illustrierten Preis-Courant für 1903, über **Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, China-silber- und Nickelwaaren, wie auch Musikinstrumente mit**

staunend billigen Preisen.

Selben versendet gratis und franco

Sina Pelz,

Krakau, Oesterreich

Gegründet 1873.

Landes-Stellen-Vermittlungs- und Informations-Bureau

- | | |
|--|--|
| Handel- und Gewerbe, Landwirtschaft u. Haushaltung. | 13. Deutsche Kinder- und Stubenmädchen |
| 1. Herrschaftlicher Oekonomie-Beauftragter | 14. Deutsche Pestranks |
| 2. Herrschaftlicher Förster | 15. Wirthschafterin |
| 3. Herrschaftlicher Ispan | 16. Föchin |
| 4. Herrschaftlicher Rentmeister | 17. Dienstmädchen u. Diener |
| 5. Schreiber und Diurnist | 18. Reisende u. Kommis |
| 6. Buchhalter von jedw. Fache | 19. Agenten- und Magesineure |
| 7. Privatbeamte Herren und Damen | 20. Handels- und Gewerbelehrlinge |
| 8. Lehrer und Lehrerinnen | 21. Gewerbe-Gehilfen |
| 9. Kindergärtnerinnen | 22. Fabrik- u. Bauhülssler |
| 10. Ungarisch, französisch, italienisch, englisch, deutsch u. rumänische Gesellschafterinnen (Bouren, Musikalisch) | 23. Gruben-, Feld- und dgl. Arbeiter |
| 11. Ungarische Lehrerin | 24. Gruben-, Feld- und dgl. Tagelöhner |
| 12. Ungarische und deutsche Mädchen aus guter Familie als Spielgefährtinnen zu Kindern | 25. |

Stellensuchende wollen sich mit Vertrauen an das Vermittlungs-Bureau des **KIRALY MIKLOS, Reschitza** wenden. Im Laufe von 2 Jahren erhielten über 2000 Personen Stellen. Die Stellensuchenden oder Stelle Bietenden haben nebst genauer Beschreibung der von ihnen gestellten Bedingungen, eventuell mit Beischluss einer Abschrift ihrer Dokumente, sowie Photographien, eine Stempel- oder Briefmarke im Werthe von 2 Kronen einzusenden, welcher Betrag zur Deckung der Spesen verwendet wird.

Allein echter englischer

Apotheker A. Thierry's BALSAM

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterrecht.



Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pragrad bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Dieser Balsam dient innerlich und äußerlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, benimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heisekeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und benimmt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient ausserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Pusteln, Warzen, Brandwunden, erfrorene Glieder, Krätze, Räude und Ausschläge, benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenschmerz etc. **Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend!** Vor Fälschungen schützt am besten der directe Bezug von der Fabrik in Original-Falzcartons franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages oder Anzahlung.

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alten Wunden in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von

Apothekers A. Thierry's allein echter

Centifolien-Salbe

von ausserordentlicher Zerkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Nägel etc.; bei allen Geschwüren, Gewachsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgezogenen Füssen, Brandwunden aller Art, erfrorenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwüren, Ohrenläusen und Wundseip der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Atteste liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne von dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apotheke des Thierry (Adolf) LIMITED in Pragrad“ eingegraben sein muss.

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertroffenen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto wertvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen wert- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, reellen billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätlich gehalten werden sollen. We man sie nicht echt mit allen angabenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressiere:

An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel-Apotheke in Pragrad bei Rohitsch-Sauerbrunn. Central-Depot in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelhaach und in Wien bei Apotheker C. Brady.



ICH HAB'S!

sagten bereits unzählige Leidende, welche Apotheker **Vertes' Franzbranntwein** in den verschiedensten Krankheitsfällen gebraucht und durch dessen **Befreiung** von ihren **Leiden** oder zumindest Linderung derselben erreicht haben. Eine ganze Bibliothek würden die aus allen Theilen der Welt, von Hoch und Nieder, angefangen Tausende u. Tausende von Dankschreiben füllen, welche über Apoth. Vertes' Franzbranntwein geschrieben wurden, wollte man sie alle zum Abdruck bringen. Eine Brochüre mit den in letzter Zeit eingelangten Dankbriefen und ausführlicher Beschreibung, wie und wozu alles Apoth. Vertes' Franzbranntwein benützt werden kann, steht auf Wunsch jedermanns franco und kostenfrei zur Verfügung.

Apoth. Vertes' Franzbranntwein ist in Folge seiner besonderen Vereitungsweise von vorzüglicher Wirkung als schmerzstillende **Einreibung**, resp. Umschlag, bei: **Gicht, Rheumatismus, Erkältungen, Gliederreissen, Kopf-, Zahn- u. Nervenschmerzen, Lähmungen, Verrenkungen, Entzündungen u. Geschwüren, bei Brust- u. Halsleiden** etc.; als **erfrischendstes Wiederkräftigungsmittel** für Personen, die ihre Kräfte viel aufstrengen, als: **Touristen, Briefträger, Soldaten, Jäger, Radfahrer** etc. — Als beites, angenehmes **Toilettmittel** leistet er die größten Dienste zur Stärkung des **Haarbodens** und Reinigung desselben von Schuppen; ferner zur **Pflege des Mundes**, da 5-10 Tropfen auf ein Glas Wasser genügen, damit man ein angenehm erfrischendes, kühlendes, Mund und Zähne reinigendes Mundwasser habe.

Innerlich wird Apoth. Vertes' Franzbranntwein mit grossem Nutzen angewendet bei **Magenträmpfen, Durchfall, Kolik, Nabelschmerzen, Kopf-, merzen**, als angenehmes **Erfrischungsgetränk** u. s. w. Ein wahrer Segen ist er dort, wo kein gutes Trinkwasser zur Verfügung steht, speziell im **Alföld**, — da einige Tropfen davon ins Wasser gemischt, in selbem die schädlichen Bacillen vernichten und dadurch sonst nicht gut genießbares, ungesundes Wasser trinkfähig und unschädlich machen.

Ueberhaupt ist Apoth. Vertes' Franzbranntwein bei fast allen Leiden als erste Hilfe mit grosstem Vortheil anwendbar. **Zuerst** nimmt man davon einige Tropfen auf Zucker oder mit etwas Wasser, äußerlich wird er einfach eingerieben, damit das Uebel schwinde.

Kein Wunder daher, daß wer einmal dieses **beste, verlässlichste und vielseitigste** aller Hausmittel gebraucht hat, mit vollster Ueberzeugung ausruft:

Vertes' Franzbranntwein will ich haben

oder keinen!



Darum ist auch dieses Mittel heute bereits so verbreitet, wie kein anderes, fast in keinem Hause fehlt es, um im Bedarfsfalle sofort angewandt werden zu können, — als wahrer **Schutzengel** der Familie, — u. ist deshalb allerorts **erhältlich** in Apotheken, Drogerien, Speiserehandlungen, — **speziell** dort, wo **Plakate** mit der allgemein bekannten **Bauernschutzmarke** ersichtlich. Doch wolle man **ausdrücklich Vertes' Franzbranntwein** verlangen da Fälle vorkamen, in welchen Verkäufer anstatt des gewünschten Vertes' Franzbranntweins andere, angeblich billigere, jedoch wirkungslose Sorten verabfolgten, die natürlich erfolglos angewandt wurden.

Ist Apoth. Vertes' Franzbranntwein wirklich theurer als andere Marken, wie manche Verkäufer behaupten, die an den angeblich billigeren Marken mehr verdienen und das Publikum deshalb zum Kaufe derselben veranlassen wollen? — Diese Behauptung ist ganz unrichtig. Abgesehen davon, daß ein wirksames, seinem Zwecke entsprechendes Mittel nie zu theuer ist, sondern nur ein wirkungsloses, wenn auch noch so billiges, — ist Apoth. Vertes' Franzbranntwein auch bezüglich des Quantum's nicht theurer, sondern sogar billiger als alle andern Sorten, obgleich um denselben Betrag weniger Flüssigkeit gegeben wird. Es genügt nämlich von Apoth. Vertes' Franzbranntwein ein **viel geringeres** Quantum beim Gebrauch als von andern Marken; während z. B. von den andern Sorten ein **Glöfchel** zum Einreiben genommen werden muß, genügt von Vertes' Frb. ein **Kaffelöffel** voll; zum Mundwasser braucht man 5, höchstens 10 Tropfen Vertes' Frb. auf ein Glas Wasser, von andern Sorten mindestens das Dreifache. Daher reicht eine Flasche Vertes' Frb. infolge der weit größeren Wirksamkeit und Kraft, trotz des geringeren Quantum's viel länger als eine Flasche anderer Marke in derselben Preislage und ist also auch dem Quantum nach **billiger**.

Loße — abgewogen — ist Apoth. Vertes' Franzbr. **niemals** zu haben; sondern nur in Flaschen à 30 D., 1 u. 2 Kr. — **Gibt** sind selbe **nur dann**, wenn auf den Flaschen und Schachteln nebenan gedruckt „**Bauernschutzmarke**“ und der Name „**Vertes**“ ersichtlich.

Apoth. Vertes' Frb. ist eine der wenigen ungarischen Spezialitäten, welche nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande sich überall größter Verbreitung und Anerkennung erfreuen. Erst kürzlich wieder wurde selber in

Ostende, Paris, Rom und London

auf den dortigen Ausstellungen mit **ersten** Preisen, mit **Ehrendiplom, Ehrenkrenz** und **goldener Medaille** ausgezeichnet.

1 einfache Flasche Apoth. Vertes' Franzbranntwein, sammt ausführlicher Gebrauchsanweisung, 1 Kr.; 1 Doppelflasche 2mal so viel als eine einfache enthaltend, 2 Kr.; 1 Probefläschchen 30 D.

Zu haben in **Resicza**: bei den Herrn **Morf & Kiriduss, Jacob Pollak, Schwarz**; **Josel, Sommer**; **Sigmund, Stein**; **Zuag und Weinberger**; **Mag.**; in **N. Bogsán**: **Biernstiel**; **J. u. Stefan Russ**; in **Ferdinandsberg**: bei Herrn **Milosovits** (Syn. Apoth., **speziell** dort, wo Plakate mit obiger Bauern Schutzmarke ersichtlich, sowie direkt von **L. Vertes' Adler-Apotheke, Lugos**.